

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“, Bezugspreis: Bei den Volkankäufen vierteljährlich M. 2,40 hinzu tritt noch das Bestellgeld; bei den Abenten monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Pfg., lokale 20 Pfg., Anzeigen von auswärtig werden durch Postnachnahme erhoben. Erschließungsort Friedberg, Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12, Fernsprecher 43, Postkass.-Conto Nr. 4359, Amt Frankfurt a. M.

Unser Sieg am Chemin des Dames.

Die Aisne und die Vesle überschritten. — Vinon, Chavignon, Berry au Bac, Vailly, Soivre und Fismes genommen. — Bis jetzt 15 000 Gefangene. — Reiche Geschützbente in Aussicht. „Morgen geht's weiter!“

Der deutsche Generalstab meldet:

W. F. G. Großes Hauptquartier, den 28. Mai. Amtlich. Westlicher Kriegsjahresbericht.

Am Stempel und an der Vos, auf dem Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme und an der Aisne haben sich die Artilleriekämpfe gestern morgen verschärft. Zwischen Boormezeule und Roker stießen wir in die französischen Linien vor und brachten mehr als 300 Gefangene ein.

Der Angriff des Deutschen Kronprinzen südlich von Poen führte zu vollem Erfolge. Die dort stehenden französischen und englischen Divisionen wurden vollständig geschlagen.

Die Armee des Generals v. Böhm hat den Chemin des Dames erstickt. Der langgestreckte Bergkamm, an dem der große Durchbruchversuch der Franzosen im Frühjahr 1917 zerschellte und den wir aus strategischen Gründen im Herbst vorigen Jahres räumten, ist wieder in unserer Hand.

Nach gewaltiger Artillerievorbereitung erzwang unsere unvergleichliche Infanterie im Morgengrauen zwischen Vouzailles und Craonne den Übergang über die Ailette und drang weiter östlich zwischen Corbeny und der Aisne in die englischen Linien ein. Völlig überrascht, leistete die Besatzung der ersten feindlichen Linien meist nur geringen Widerstand. Schon in den frühen Morgenstunden waren Vinon, Chavignon, Fort Malmaison, Courtezon, Cerny, der Winterberg und Craonne, der Miller-Berg und die ausgebauten Werke bei und nördlich von Berry au Bac erstickt.

Gegen Mittag war unter heftigen Kämpfen zwischen Vailly und Berry au Bac die Aisne erreicht. Vailly wurde genommen. Das Trichterfeld der vorjährigen Frühjahrskämpfe und Herbstkämpfe war in unaufhaltbarem Angriffsdrang überwunden.

Am Nachmittag ging der Angriff weiter. Zwischen Vouzailles und Vailly stehen wir auf den Höhen bei Neuville, Louffanc und nördlich von Conde. Zwischen Vailly und Berry-au-Bac haben wir die Aisne überschritten und den Kampf in das seit 1914 vom Krieg unberührt gebliebene Gebiet hineingetragen. Von den besetzten Höhen auf dem Südufer des Flusses wurde der Feind erneut getroffen. Wir haben zwischen Vailly und Beaurieux die Höhen hart nördlich der Vesle erreicht.

Die Armee des Generals von Below (Frit) warf den Feind aus seinen starken Stellungen zwischen Saigneville und Brimont über den Aisne-Marne-Kanal zurück und erstickte auf dem Westufer des Kanals die Orte Cormicy, Cauroy und Soivre.

Bisher wurden 15.000 Gefangene gemeldet.

Zwischen Maas und Mosel und an der Rothringer Front lebte die Gefechtsaktivität auf. Vorstöße in die feindlichen Linien brachten mehr als 150 Gefangene französischer und amerikanischer Regimenter.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 28. Mai, abends. (WB, Amtlich) In Fortführung unseres Angriffes über die Aisne wurden die Erfolge des gestrigen Tages erweitert. Wir stehen im Kampf um den Abschnitt der Vesle zwischen Soissons und westlich von Reims und haben zu beiden Seiten von Fismes das Südufer genommen.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 28. Mai. (WB, Amtlich) wird verlautbart: Die Kampftätigkeit am Tonale-Abchnitt flaute gestern ab. Versuche der Italiener, weiter vorzubringen, wurden vereitelt. Ein Teil unseres am Cresana-Gletscher eingebauten Materials fiel in Feindeshand.

Durch heftiges Artillerie- und Minenfeuer, unterstützt starke Erkundungsvorstöße südlich Capo Sile brachten den Italiener in den Besitz eines unwesentlichen Teils unserer vordersten Linie.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 26. Mai. (WB, Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Mazedonische Front: Im Westen und im Norden von Bitolia war die Feueraktivität auf beiden Seiten heftiger. Eine französische Angriffsabteilung verdrängte sich unseren Gräben östlich von der Straße Trilep-Bitolia zu nähern, wurde jedoch durch eine unserer Patrouillen angegriffen, wobei sie mehrere Gefangene in unseren Händen ließ. Im Dobropolje und südlich von Suma verstärkte sich die Tätigkeit der Artillerie auf Seiten des Feindes. Östlich von der Tscherna lebhaft feindliche Luftaktivität. Feindliche Flieger warfen Bomben auf eine unserer Kasernen bei dem Dorfe Ralniza ab, das als Raqqrett deutlich erkennbar war.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 28. Mai. (WB, Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Palästinafront. Im Küstengebiet lag auf unseren Batterien stärkeres Artilleriefeuer des Gegners als sonst. Auf der übrigen Front das übliche Störungsfeuer. Südwestlich von Rafat drang eine unserer Patrouillen durch das feindliche Drahtgitter in die englische Stellung ein und vertrieb die dortigen Postierungen. Im Jordanal wurde feindliche Kavallerie abgewiesen. Ein von uns gegen den südlichen Teil des feindlichen Brückenkopfes am Jordan gerichteter Erkundungsvorstoß führte bis an das Drahtgitter des Gegners. Feindliche Postierungen und Patrouillen wurden im Vorgelände überall zurückgedrängt. Unsere Flieger bewachen das Rebellenlager Wadi Dscha erfolgreich mit Bomben. — Vorderasien: Lebhaft beiderseitige Fliegeraktivität. Mesopotamien: Unsere linke Flügelgruppe besetzte Kerkuk, der Engländer zieht nach Süden ab.

15 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 27. Mai. (WB, Amtlich) Neue U-Bootserfolge im Sperrgebiet um England: 15 000 Bunkerzentraltonnen. Zwei tief beladene Dampfer wurden an der Ostküste Englands aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Sieg am Damenweg.

Berlin, 28. Mai. Der deutsche Erfolg am Damenweg ist ein außerordentlich bedeutungsvoller Sieg. Die neue Schlacht bedeutet eine organische Fortsetzung unserer großen Offensive im Westen, nicht etwa der letzten großen Schlacht, sondern der ganzen Kampfhandlung, die seit März an der Westfront eingeleitet hatte. Der Erfolg ist außerordentlich, gleichwie ob nur östliche oder weiter gesteckte Ziele gesteckt sein sollten. General Koch hatte nach wie vor seine ganzen Reserven nach der Nord-Front zusammengezogen und etwa zwischen Kemmelberg und Amiens massiert. An die Mitte der Front hat im französischen Hauptquartier offenbar niemand gedacht, was schon daraus hervorgeht, daß Koch südlich von Laon abgefämpfte englische Truppen als Ablösung eingeleitet hat. Die Franzosen haben anscheinend noch kräftigeren Widerstand geleistet, aber schon am ersten Tage war von den Unfern ein Spielraum von durchschnittlich 12 Kilometern durchschritten worden, schon am Vormittag war die Aisne erreicht und am Nachmittag überschritten. Schwierig wird in diesen Fällen wieder unser Nachschub sein, weil alle

Wege, seit Monaten zerstört sind, auch eine Bahn von Norden nach Süden nicht vorhanden ist. Unsere Verluste sind, wie gesagt worden ist, am gestrigen Tage über alles Erwarteten gering gewesen.

Berlin, 28. Mai. (WB) Die am 27. Mai begonnene Schlacht am Chemin des Dames hat in wenigen Stunden zu gewaltigen Erfolgen geführt. Aufs neue haben die Franzosen und mit ihnen englische Divisionen bereits am ersten Sturmstage eine schwere Niederlage erlitten. Die feindliche Verichterstattung wird, wie bisher, auch hier verlaufen, den großen deutschen Erfolg herabzumindern und bald die volle Bedeutungslosigkeit der wichtigen verlorenen Höhenstellungen feststellen. Welche außerordentliche Wichtigkeit jedoch die Franzosen im Jahre 1917 dieser Stellung beimaßen, beweisen die französischen Funkprotokolle, in denen die Franzosen ihren Erfolg aller Welt verkündeten. Der Eiffelturmbericht spricht am 24. Oktober 1917 von einem äußerst glänzenden Sieg und der Eroberung gewaltiger deutscher Befestigungen. Er rühmt die Tiefe des Vorstoßes von 3 1/2 Kilometer. 3 mal erreichte der deutsche Vorstoß vom 27. 5 1918 bereits bis zum Abend des ersten Tages eine Tiefe von weit über 12 Kilometer. Der spanische Funkprotokoll spricht am 26. Oktober 1917 von einer gewaltigen Niederlage, die die kaiserlichen Elitetruppen am Chemin des Dames erlitten hätten. Am 29. Oktober ergab er sich in einer langen Schilderung der besetzten Stellung, die von größter Wichtigkeit sei, da der Chemin des Dames das sumptuöse Ailetteal beherrschte und die Franzosen über die Straße von Argon bis in das Gebirge von Raon blicken könnten. Damals schrieb die „Westminster Gazette“: Der französische Sieg bedeutet für die Deutschen eine Niederlage von allergrößter Schwere. Die deutsche Kraft ist zerstückelt worden. Von allen Seiten wurden Blüchmannstelegramme an den Präsidenten der französischen Republik geschickt und mehrere Generale zu Großoffizieren der Ehrenlegion ernannt.

Man darf nunmehr gespannt sein, mit welchen Mitteln die Franzosen die Schwere der neuen gewaltigen Niederlage verheimlichen und der Welt die völlige Bedeutungslosigkeit des deutschen Sieges beweisen werden.

In dauerndem Fortschreiten.

Berlin, 28. Mai. (WB) Der deutsche Angriff ist in dauerndem Fortschreiten. Am ersten Sturmstage war bereits um 10 Uhr vormittags der Aisne-Kanal an zwei Stellen überschritten, nachdem die gewaltigen Bergstellungen und die Befestigungen der Franzosen in kürzester Zeit im glänzendsten Sturmangriff genommen waren. Der Feind war in keiner Weise auf den Angriff vorbereitet. Die erst kürzlich hier eingeleiteten englischen Divisionen waren völlig überrollt. Die Franzosen hatten nur östliche Angriffe erwartet. Bereits sind von 6 Divisionen Gefangene eingebracht, darunter zahlreiche Engländer der 50. und 8. englischen Division. Nachdem der steile Winterberg schon um 4 Uhr 13 Minuten in deutscher Hand war, wurde der Chemin des Dames vom Westen her flankiert. Um 11 Uhr 20 vormittags waren deutsche Sturmtruppen im Besitz der Linie Vouzailles—Gameret—Fermé—Söbe 151 nördlich Couprie—Nordrand Rouilly—Poilly—Vascoque—Craonnele Um 11 Uhr 20 vormittags waren der Angelberg und Miller Berg erstickt. Wiederum wurde mit erstaunlicher Sammeligkeit Artillerie nachgezogen und sofort in Stellung gebracht. Bei Cerny war die Straße durch einen Erdbeben verperft, jedoch nach einer Stunde wieder freigegeben. Die von den Divisionen gemeldeten Gefangenzahlen wachsen beständig. Schon sind in großer Zahl erbeutete Geschütze gemeldet. Die eigenen Verluste sind gering. Die feindliche Artillerie antwortete stellenweise nach dem deutschen Wirkungsschießen nicht mehr. Das Wetter an der Kampffront ist im Gegensatz zu den Vortagen sonnig und schön.

Unerwartliche Beute.

Berlin, 28. Mai. (WB) Die artilleristische Leistung der Deutschen am ersten Tage der Schlacht um den Chemin des Dames ist ein bahnbrechendes Resultat ersten Ranges. Das Feuer der deutschen Batterien mußte unausgesetzt über Berg und Tal geführt werden. Gängend lösten die Batterieführer ihre Aufgaben. Die feindlichen Verbindungen wurden zerstört und fast alle Kabel geschnitten. Das Sturmgeschloß der feindlichen

Stellungen glückte im vollen Maße Das Niederhalten der feindlichen Artillerie, die bald nur noch mit einzelnen Geschossen antwortete, war gelungen.

Zahllose Gefangene und unermessliche Beute fielen den nachfolgenden Infanteriemassen in die Hand. Bei Ballg wurden vier Klauengeschütze erobert. Noch am 26. Mai beschossen sie Vaon und hätten auch diese Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt, wäre der deutsche Angriff nicht rettend erfolgt.

Die Meldung des Kaisers.

Berlin, 28. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser richtete vom Schlachtfelde südlich Vaon folgendes Telegramm an die Kaiserin:

„Ihrer Majestät der Kaiserin. Neues Palais Wildpark. Wilhelm hat heute die Engländer und Franzosen auf dem Chemin des Dames angegriffen. Die stark aufgebauten Höhenstellungen ist nach gewaltigem Artilleriefeuer von unserer herrlichen Infanterie erümt worden. Wir haben die Linie überschritten und nähern uns der Besse. Fritz mit der ersten Garde-Infanterie-Division hat als einer der Ersten die Linie erreicht. Auch die 28. Division hat sich wiederum ausgezeichnet. Engländer wie Franzosen sind vollständig überfallen worden. Unsere Verluste sind gering. Morgen geht es weiter! Gott hat uns einen schönen Sieg beschert und wird uns weiter helfen. Grüße Wilhelm.“

Amerikas Verlagen.

Basel, 28. Mai. „Daily Mail“ meldet über die Verteilung der Kräfte an der Westfront, daß die Alliierten das Übergewicht in der Artillerie und Munition wieder hergestellt hätten. Das Munitionsmaterial sei wegen der geringen Zufuhren der Amerikaner noch nicht dem Gegner gleich stark. Man dürfe daher den neuen deutschen Angriff nicht als unbedeutlich bezeichnen, zumal die englische Front auf einen schmalen Streifen längs der Küste zurückgedrängt sei.

Die Belagerung von Paris. — Ein neuer Anfallgriff.

Basel, 28. Mai. Savas meldet aus Paris, daß das weittragende Geschütz, wie den Blättern berichtet werde, nur geringen Schaden angerichtet habe. Es würden Maßnahmen zur Verstärkung des Geschützes ergriffen werden.

Savas meldet weiter: Paris wurde am Montag abend gegen 11.35 Uhr durch die Fliegerwache alarmiert. Das Sperrfeuer setzte ein, als sich ein Dupend feindlicher Flugzeuge Paris näherte. Mehrere Bomben wurden in der weiteren Umgebung von Paris abgeworfen. Kein Flugzeug konnte jedoch die eigentliche Stadt überfliegen. Um 11.45 Uhr war der Alarm zu Ende.

Reims und Soissons belagert.

Genf, 28. Mai. Die französischen Blätter melden die erneute Belagerung von Reims und Soissons.

Die Heeresvermehrung in Amerika.

Rotterdam, 28. Mai. (W. B.) „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt über die amerikanische Heeresvermehrung: Bevor die drei Millionen Mann amerikanischer Truppen in Frankreich sein werden, werden noch einige Jahre vergehen.

Wem nie durch Liebe Leid geschah.

Roman von Courths-Mahler.

29) Nachdruck verboten. Noch einmal betrachtete er lange und aufmerksam die Photographie.

„Wenn Du nur glückselig geworden bist, Marial!“ sagte er leise und stich wie lieblosend über das Bild. Dann legte er Brief, Bild und Ring wieder in das Fach zurück und ging im Zimmer auf und ab.

Gleich darauf huschte Karla zu ihm ins Zimmer. „Du bist allein, liebes Dackelchen! Ich hab Fräulein Hellmut draußen spazieren gehen und eilte zu Dir.“

„Ich habe Fräulein Hellmut auf ein halbes Stündchen beurlaubt.“ erwiderte er.

„Wird Dir Fräulein Hellmut auch alles recht machen, Dackelchen? Wie ist sie gut vor? Ist Dir ihre Persönlichkeit angenehm? Wie sorgen uns sehr, Mama und ich, und heische machen wir uns Gewissensbisse, daß wir es zuleihen, daß Du eine fremde Person zu Deiner Hilfe herbeizurufen mußt.“ sagte sie schmollend.

„Ihr könnt ganz gut beruhigt sein, Karla. Fräulein Hellmut ist mir sympathisch und wird, nach meinem Ermessen, ihr Amt zu meiner Zufriedenheit ausfüllen. Jedenfalls ist es mir ein beruhigender Gedanke, daß ihr, Deine Mutter und Du, euch meinetwegen nicht mehr angustrenen braucht.“

„Wir haben es doch so gern getan, lieber Dackel, das weißt Du doch.“

„Ja, Karla, ich weiß es. Aber ich bin ärgerlich auf mich, daß ich es so selbstverständlich hinnahm. Erst Frau von Frankennau mußte mir die Augen darüber öffnen, daß ich eure Zeit so egoistisch mit Beschlag belegte. Nun freut euch eurer Freiheit und genießt sie. Ihr könnt mich ganz unbesorgt Fräulein Hellmut überlassen, sie scheint sehr vernünftig und pflichttreu zu sein, trotz ihrer Jugend. Graf Steinau hat sehr umsichtig für mich gewählt.“

Man hat gesehen, wie lange England dazu gebraucht hat, um ungefähr eine ebenso große Zahl über den Kanal zu bringen. Und wenn die Truppen dann auch endlich dort stehen, dann muß man erst mit ihnen siegen; denn daß das Ausrüsten und Befördern von Truppen noch nicht dasselbe ist wie der Sieg, das hat man an dem Beispiel Englands gesehen, ganz so schneidend von der Tatsache, daß die Schwierigkeiten im Verhältnis zu dem Abstand, den die amerikanischen Truppen auf dem Meer zurückzulegen haben, wachsen. Die Amerikaner gelten als Menschen der Kellame, und man ist infolgedessen nicht geneigt, ohne weiteres zu glauben, was Amerika antündigt. Es ist aber sicher ebenso gefährlich, jezt die militärischen Anspannungen Amerikas zu unterschätzen, wie es sich als gefährlich erwiesen hat, England zu unterschätzen. Jedoch Amerika beginnt jezt erst, und es wird noch lange dauern, bis es seine Kräfte entwickelt hat.

Rußland.

Rotterdam, 27. Mai. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Petersburg vom 19. Mai, daß die deutschfeindliche Gesinnung in den unteren Volksklassen in Rußland zunehme, daß aber die bürgerlichen Kreise Dille von den Deutschen erlebten, jedoch nicht aus Zuneigung, sondern aus Eigennutz. In den großen Städten würden die wirtschaftlichen Zustände immer verwickelter, und es sei zu Hungerrufen gekommen. In Pawlowsk und anderen Städten sei ein Aufstand gegen die Sowjets losgebrochen, der aber von den politisch zusammengeflochtenen Teilen der Arbeiterschaft unterdrückt wurde. Die Straße und die gegenrevolutionären Kreise bedienten sich jezt der Hungerzustände für ihre Zwecke. Die Ullode für diese Zustände in den großen Städten seien der Mangel an Verkehrsmitteln und die Weigerung der Bauern, Getreide abzugeben.

Aus dem Haag, 27. Mai. Das „Erdoğan Bureau“ meldet aus Moskau: In verschiedenen Städten der Provinz kam es Donnerstag zu ersten Unruhen wegen der Lebensmittelnot. In Nischni-Novgorod fasten 10.000 Arbeiter einen Beschluß, der sich gegen die Sowjet-Regierung richtet. Sie fordern darin die sofortige Einberufung der Konstituante und drohen mit einem eintägigen Streik.

Verhaltung des griechischen Konsuls in Kiew.

Kiew, 28. Mai. (W. B.) Nachdem bereits seit längerer Zeit eine starke Entente-Propaganda in Kiew festgesetzt worden war, deren Spuren nach dem hiesigen griechischen Konsulat wiesen, sind unter Mitwirkung der ukrainischen Behörden durch die deutsche Feldpolizei der griechische Konsul Gypari und der griechische Wahlbezirkswahlkommissar unter Spionageverdacht verhaftet worden. Letzterer wurde nach der Feststellung seiner Persönlichkeit zunächst wieder entlassen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Forderungen der Deutschen.

Wien, 27. Mai. (W. B.) In der am 25. und 26. Mai in Wien abgehaltenen gemeinsamen Beratung der deutschen Kronlandsabgeordneten, in denen die deutschen Volksräte für Böhmen, Wien, Niederösterreich, Mittel- und Untersteiermark, Kärnten, Krain, Tirol, Triest, das Küstenland und Galizien sowie der in der Bildung begriffene deutsche Volksrat für Obersteiermark vertreten waren, wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Forderungen

„Das freut mich für Dich, liebes Dackelchen. Aber nun etwas anderes. Ich wollte Dir sagen, daß gestern Herr von Frankennau zurückgekehrt ist von seiner Reise.“

„Ich richtig — seine Mutter sprach mir davon. Da wird ja wohl nun das Leben in Frankennau noch gelassiger werden, als bisher. Das freut mich für Dich. Da wirst Du auch etwas Amüsantes haben. Birkenheim ist ein wenig zu still für so ein junges Blut, wie Du bist.“

„Ach, das muß Du nicht glauben, Dackel Heinz. Ich liebe Birkenheim so sehr und möchte nirgends anders sein als hier.“

„Es soll auch immer Deine Heimat sein, Karla; aber über ein wenig Zerstreuung wirst Du nicht böse sein.“

Karla stieg eine freudige Röte ins Gesicht bei den Worten ihres Dackels. Das klang doch wieder wie ein Versprechen, daß sie einst seine Erbin sein würde. Sie sah noch viel liebevoller und madonnenhafter aus als sonst und umschmeichelte den alten Herrn wie ein Mädchen.

Selbstamerweise empfand heute Herr von Birkenheim das Befen seiner Nichte mit einem Gefühl leisen Unbehagens. Er merkte zum erstenmal, wie fröhlich und flanellos die schmeichelnde Stimme war. Der warme Herzenston fehlte, und in ihren Augen sah er zum erstenmal bei aller Zärtlichkeit ein seltsames kaltes Glimmern.

Als jezt, noch genau einer halben Stunde, Fräulein Hellmut das Zimmer betrat, entließ er Karla.

„Du kommst mich unbesorgt Fräulein Hellmut überlassen, Karla. Ich habe ihr einige Briefe zu diktieren. Bei Tisch sehen wir uns wieder.“ sagte er.

Die Baroness verabschiedete sich zärtlich von ihm. Sie sprach einige sanfte, lebenswürdige Worte zu Fräulein Hellmut, wobei jedoch ihre Augen mit einem kalten, bodenmäßigen Blick über das schöne Antlitz derselben flogen. Dann ging sie hinaus.

Als Herr von Birkenheim mit Christa allein war, hob sich seine Brust in einem tiefen Atemzug, als sei ihm jezt freier und leichter atmend.

noch einer stärkeren Zusammenfassung des Staatsgedankens und die Betonung der Staatseinheit und schließlich die Forderung nach der Einführung der deutschen Staatsprache feierlich erhoben werden. Die Errichtung von Kreisbauvereinigungen in Böhmen bedeute wohl eine zweckmäßige Vereinfachung der Verwaltung, sei jedoch für die Deutschen nur unter der Voraussetzung annehmbar, daß sie den Wünschen der Deutschen entsprechend erfolgt, daß die Sprachfrage im Sinne des Osterprogramms gelöst und die deutsche Staatsprache eingeführt werde. Nur eine starke zentralistische Staatsgewalt könne auch die deutschen Minderheiten wirksam schützen. Die Sicherung des Weges zur Adria für das gesamte Deutschland sei eine unbedingte Staatsnotwendigkeit. Alle Bestrebungen nach einer ideologisch-slawischen Autonomie müßten auf das allerentschiedenste bekämpft werden. Die Entschließung verlangt weiter die Wahrung der Interessen der deutschen Minderheiten sowie der österreichischen Gesamtinteressen bei der Neuregelung der polnischen und ukrainischen Frage und befragt die Vertiefung des deutsch-österreichischen Bündnisses. Schließlich wurde mit einem einstimmigen Beschluß die Gründung des deutschen Volksrates für Oesterreich vollzogen.

Dr. Kramarich aus Prag ausgewiesen.

Wien, 28. Mai. (W. B.) Die Blätter melden aus Prag: Dr. Kramarich wurde von der Polizei auf unbestimmte Zeit aus Prag ausgewiesen. Er hält sich gegenwärtig in einem kleinen Orte bei Prag auf.

Dr. Kramarich wurde bekanntlich 1. St. wegen Hochverrat zum Tode verurteilt. Unbegreiflicher Weise begnadigt, setzte er in Prag sein Gehandwerk mit ungebrochenen Kräften fort.

Generaloberst von Kessel †.

Berlin, 28. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der Oberfeldherr in den Marken und Generaladjutant des Kaisers, Generaloberst v. Kessel, ist kurz vor Mitternacht in seiner Wohnung verstorben, nachdem er gestern früh einen Schlaganfall erlitten hatte, von dem er sich nicht wieder erholen konnte.

Massenerkrankungen in Spanien.

Madrid, 27. Mai. (Reuter.) Der König, der Ministerpräsident und andere Minister sind unter rätselhaften Erscheinungen erkrankt. Von dieser Krankheit, die sich über ganz Spanien verbreitet, wurden dreißig Prozent der Bevölkerung befallen. Die Krankheit wird nicht als ernst angesehen.

Madrid, 27. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Viele Theater bleiben geschlossen, da das Personal an der unerklärlichen Krankheit leidet. Der Dienst auf den elektrischen Bahnen ist gestört, da die meisten Beamten angesteckt sind. Die Kerze raten an, ernste Vorsichtsmassnahmen zu ergreifen, da im Jahre 1899 die Pest auf dieselbe Weise begann wie diese Krankheit. Die Blätter verwenden einen großen Teil ihres Raumes, um Einzelheiten über die Krankheit zu geben. Der Bevölkerung wird angeraten, alle Zimmer gut zu lüften und oft an die frische Luft zu gehen. Die öffentlichen Vergnügungen werden so gut wie nicht besucht. Außer dem Ministerpräsidenten sind auch der Finanzminister, der Marineminister, der Unterrichtsminister und ihre Beamten krank. Man vermutet, daß der König angesteckt wurde, als er gestern in der Schloßkapelle dem Gottesdienste beimohnte.

„So, Fräulein Hellmut.“ sagte Herr von Birkenheim mit einer einladenden Gendebewegung, „nun nehmen Sie an meinem Schreibstisch Platz. Hier ist Schreibzeug und Papier. Mit Schreibmaschine kann ich mich nicht befreunden, das Geräusch macht mich nervös. Sie müssen also mit der Hand schreiben.“

Christa sah lächelnd zu ihm auf. „Ich habe auch gar nicht gelernt, mit der Maschine zu schreiben, Herr von Birkenheim.“

„Sol' Run, dann ist uns ja beiden geholfen. Also bitte schreiben Sie.“

Er diktierte ihr ein kurzes geschäftliches Schreiben und dann einen Brief an Graf Steinau. Dieser lautete:

„Mein lieber Rudolf! Herzlich danke ich Dir für die Sorgfalt, die Du darauf verwendet hast, mir eine Vorleserin und Sekretärin zu suchen, die in jeder Weise meinen Wünschen entspricht. Die junge Dame ist mir sehr sympathisch und ich hoffe und wünsche, daß sie recht lange in meinem Hause bleibt. Sehr freue ich mich, daß Du mir für bald Deinen Besuch hast anknüpfen lassen. Du weißt, wie dankbar ich Dir bin, daß Du in Deinen viel beschäftigten Dackel noch zuweilen Zeit findest, Deinem verdienstlichen, alten Freund noch zuweilen einige Wochen Deiner kostbaren Zeit zu opfern.“

Es geht mir jezt leidlich gut. Meine Augen schmerzen weniger als sonst, und da ich sie jezt dank Fräulein Hellmuts Hilfe noch mehr werde können, als zuvor, so wird dieser erfreuliche Zustand hoffentlich anhalten. Ich hätte schon längst auf den Gedanken kommen sollen, mir eine Hilfe zu suchen, aber man denkt so oft an das Zunächstliegende zuletzt. Erst Frau Sabine mußte mich darauf bringen. Du weißt, Frau von Frankennau, unsere verehrte Freundin, ist immer klüger und umsichtiger, als andere Leute. Sie wird sich auch freuen, wenn ich ihr sage, daß Du bald nach Birkenheim kommst. Also, nochmals herzlichen Dank, mein Alter, und auf baldiges Wiedersehen. Mit herzlichem Gruß.“

(Fortsetzung folgt.)

Scheidemann für Erzberger.

Der 103. Führer Philipp Scheidemann eilt im "Vorwärts" seinem getreuen Beihilfen und Gesinnungsgenossen Erzberger zu Hilfe. Er spricht von einem "alldeutsch-waterländischen Spektakelstück", von einer "waterlandsparteilichen Erzbergerbege", die nach ihm den Zweck haben soll, den deutschen Wädel nicht mehr an Irrendensmöglichkeiten, an die Protrationsverfärgung, an das zeugliche Wählrecht, an die Vorgänge in Litland, Estland, Kurland, Litauen, Polen, Ukraine und andere wichtige Fragen denken zu lassen. Scheidemann bekennigt Erzberger, daß er sich mit seiner Friedensentschließung offen zur sozialdemokratischen Politik bekannt habe, und daß jene Friedensentschließung in erheblichem Maße der Erzbergerischen Mäßigkeit zu danken sei. Am Ende aber gelangt Scheidemann zu dem Schluß, daß die ganze Erzbergerbege eine "recht unbedeutende Sache" sei. Warum aber hält er es dann für erforderlich, einen ganzen Zeitarartikel auf Erzbergers Ehrenrettung zu verwenden? Vermutlich deswegen, weil Scheidemann die Gefahr fürchtet, daß Erzberger fallgestell und so ihm und der Sozialdemokratie einer ihrer wirksamsten Säulen entzogen werden könne.

Ein Zeichen der Zeit.

Die Selbstkneiperei der Siebzehnjährigen. In welcher unheimlicher Weise jugendliche Munitionsarbeiter, die sich offenbar auch schon als "Kriegsgewinnler" fühlen, ihre hohen Löhne vergeuden, zeigte wieder einmal eine Verhandlung vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte.

Wegen Uebertretung der Polizeistunde war der Geschäftsführer der Gastwirtschaft "Zum Gersienkast" in der Chausseestraße, Louis Rebra, angeklagt. Der Angeklagte war durch amtserichtlichen Strafbefehl in eine Geldstrafe von 150 Mark genommen worden, weil er wiederholt sein Lokal jugendlichen Munitionsarbeitern zur Veranstaltung von Sektgelagen, die sich bis 2 Uhr morgens hinzogen, zur Verfügung gestellt hatte. Wie der Richter sagt, der die Anzeige erstattet hatte, befandete, sei es gar keine Seltenheit gewesen, daß drei 16-jährige Bengel mit ihren "Brautens" eine Sektgabe von 5-600 Mark machten. Die Erzählung eines 17-jährigen Arbeiters, der in jeder Woche rund 200 Mark verdient, rief insbesondere bei dem im Dienst ergrauten Gerichtsbienner, der mit 170 Mark monatlich eine ganze Familie ernähren muß, Kopfschütteln hervor. — Der von dem Angeklagten gegen den Strafbefehl erhobene Widerspruch wurde auf Grund der Zeugenaussagen zurückgewiesen.

Zur Ludendorff-Spende.

D(n)im nechste Samsdog un Dogg druff
Sucht unser Junawehr jeden uff
In gibt reichlich Gelegenheit,
Zu zeige woahre Dankbarkeit,
Dene, die drauff schwer mitgenomme,
In invalid sinn baamgelomme.

© jeder, wo net geist mi m Geld,
Rom Ludendorff e Bild* erhält,
Druff sieh'm'n mit dem Lindenberg:
Sie schwäge grob ihr'n Kriegspan dorf,
Die Muster von dene Geschenke
Dahn in verschiedne Rade* henke.

© braun Bild gib't fer zehe Maß,
Wer oder dieser greift in Sak
In zwanzig Maß dazu bezohlt,
Der friet's hibsch bundig ausgemokt.
Wer mehr als zwanzig will beidreibe,
Derf sich aana wehle zwische beide.

Spendiert, ihr Deut, net lang besonne!
Deh unser Volk seither gewonne,
In deh es bahl lebt ganz im Friede,
Des danke es auch de Anwalbel!
Die halfe alle de Feind bewingee;
Lohf uns fer die e Opfer bringee!

* Auslassung bei Bindemittel, Scriba, Stern, Scheuer, Fisch und Neue Tageszeitung.

Vom Felde der Ehre.



Edel. Der Unteroffizier Konrad Bender, seit Kriegsbeginn im Felde, wurde zum Sergeanten befördert. Herzlichen Glückwuns!

Eedel. Dem Erb-Adjutanten Jakob Graulich, Sohn des Landwirts Karl Graulich, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Die Hessische Tapferkeitsmedaille erhielt er schon früher.

Aus der Heimat.

Rückgabe russischer Wertpapiere. Die bei der Reichsbank zur Abstempelung eingereichten russischen Wertpapiere können gegen Rückgabe der mit Rücknahmefangsbescheinigung zu verkehrenden Quittungen abgeholt werden.

Laubstummengottesdienst. Nächsten Sonntag findet in der Bürgerliche Laubstummengottesdienst statt. Prediger Herr Professor D. Dr. Diehl. Der Gottesdienst beginnt ausnahmsweise um 3 Uhr.

Zur Kohlenfrage. Man schreibt uns: Die Kohlenknappheit, über die bereits schon so vieles geschrieben wurde, hat sich speziell bei unseren landwirtschaftlichen Großbetrieben zu einer wahren Katastrophe herausgebildet, verursacht heute wohl die größten Sorgen, um den Betrieb aufrecht zu erhalten. Man ist sich wohl der Schwierigkeit, durch den Krieg geklafften Lage vollaus bewusst, man kennt die bedrückte Kohlenförderung und die erschwerten Verhältnisse, aber man weiß auch von berufener Seite, daß durch das allzuvielfache Organisieren bei der Kohle, die Verhältnisse nicht besser, sondern schlechter geworden sind (Wäie überall! Die Schmitt!) und bei einer gerechten und nicht einseitigen Verteilung der Kohle bei den großen, kriegsindustriellen Betrieben Kohle genug für alle Betriebe zur Verfügung ständen. Fast täglich kann man sagen entstehen schon neue Kohlenbetriebe, denen die Kohlenlieferung sichergestellt wird, während für die landwirtschaftlichen Großbetriebe, die doch sicher auch kriegswichtig genug sind, keine Kohle vorhanden ist. Die Lage ist geradezu verzweifelt und wo man anknüpft, nichts als verbindliche Worte — und keine Kohle. Man kennt keine Anstalt, wo man sich mit Erfolg hinwenden kann, man füllt monatlich die in allen Farben erscheinenden Kohlenlisten aus und schaut solche an die ausgegebenen Anträgen, man scheut weder Zeit, Mühe, noch Kosten und alles hat seinen Zweck. Man hätte sicher schon erwarten können und wir erachten es sogar für eine heilige Pflicht, daß das heilige Ministerium bei den maßgebenden Stellen in Berlin energisch auf seinem Recht besteht und verlangt, daß die landwirtschaftlichen Großbetriebe mindestens in gleicher Weise wie die sogenannten kriegswichtigen Betriebe, wie Trockenanlagen und Kraftstofffabriken, bei der Kohlenlieferung berücksichtigt werden. Wie gelangt ein Hauptgrund an der ungleichen Verteilung der Kohle scheint die bei uns typisch gewordene an Menschen und Geld verschwenderische Heberorganisation zu sein, gegen die anzukämpfen sich heute für eine Hauptaufgabe der Presse halte und gegen die sich bereits eine am Samstag im Frankfurter Römer abgehaltene Versammlung der Vertreter von Handel und Industrie Südwest-Deutschlands kräftig zur Wehre gesetzt hat. Durch die alut gewordene Kohlennot wird die Arbeitslosigkeit bei den Landwirten gewiß nicht gefördert und dürfte es sehr fraglich erscheinen, ob hierbei die waterländische Aufgabe, die Ernährung der Bevölkerung sicher zu stellen und zu gewährleisten, voll und ganz erfüllt werden kann. Fiat justitia!

Ein wackerer salomonischer Weisheit für Kesselweintrinker wurde, wie der Frankfurter General-Anzeiger berichtet, diesen durch ein Schreiben der städtischen Preisprüfungsstelle gegeben, das ein Leser zur Verfügung stellt. Dieser hatte sich über einen Wirt beschwert, der vor der Abgabe von Kesselwein dem Gast zuerst ein Schoppen Bier verabreichte. Der Gast, ein alter Herr, der solches Durcheinander von Bier und Wein nicht verträgt, beschwerte sich, und die Preisprüfungsstelle antwortete: "Bei den geringen Kesselweinbeständen der Wirte kann denselben ihr Verlangen an die Gäste, vor Verabreichung von Kesselwein erst ein Glas Bier anzunehmen, nicht unterlagt werden. Nicht

Verlangen dagegen darf der Wirt, daß das zu bezahlende Bier vom Gast auch getrunken wird. Der Wirt erklärt, ein Verwandter von ihm, der in der Wirtschaft ausgeholfen, habe nicht den Auftrag gehabt, von dem Gast das Trinken des Bieres zu verlangen." — Dieser Bescheid ist selbst in unserm Herrgotts wunderlichem Paragrahengarten, der jetzt allenthalben aufgetan ist, noch eine produktive Blüte. Dazu also hat man eine "städtische Preisprüfungsstelle", damit sie die zwangweise Vernichtung der knappen Biervorräte verordnet, selbst durch Knapp, die gar feins trinken wollen. Weil der Kesselwein feap ist, beschaff muß Bier fortgeschüttet werden. Wir fürchten, die städtische Preisprüfungsstelle wird sich mit diesem muster-gültigen Bureaukratenbescheid arg den Unbilden der Wighlätter ausgeben.

FC. Bad-Nauheim, 27. Mai. Hier waren die ersten Kirchen auf dem Markt. Sie kosteten das Pfund 120 Mark.
FC. Baybach, 27. Mai. Da sich die Besucherzahl der obersten Klasse der Realschule wesentlich vermehrt, hat der Stadtvorstand an die Regierung auf einem früher von derselben gegebenen Verordnen fahend, das Erüden gerichtet, wieder die feinerzeit aufgehobene Obersekunda neu der Schule anzuschließen.

FC. Alfeld, 27. Mai. Wegen zu hoher Betriebskosten soll die Postverbindung Alfeld-Roshausen eingestellt werden.

FC. Schwanheim, 27. Mai. Am 29. Mai begehrt Bürgermeister Tiefenhardt darüber sein 25-jähriges Amtsjubiläum.

Aus Starkenburg.

FC. Hehligen, 26. Mai. Das Korn blüht, somit dürfte auf eine Roggenerte zu rechnen sein. In der hiesigen Gegend dürfte somit der Roggen in zita sechs Wochen reif und mit dem Schnitt kann begonnen werden. Das Legen der Kartoffeln ist ebenfalls beendet, zum Teil Reben sie sehr schön und hat man mit dem Hacken bereits begonnen.

FC. Dieburg, 27. Mai. Nachdem erst vor Kurzem die Gemeinde Münter infolge Krankheit ihren Bürgermeister verloren hatte, ist nunmehr der langjährige Weigeordnete Braun unermordet schnell gestorben.

Babenhausen. (Aus Bayern kommt nichts heraus.) Was heringefallen sind zahlreich heilige Landwirte der hiesigen Gegend, die nach benachbarten bayerischen Orten zum Einkauf von Getreide gefahren waren. Sie erlitten dort zu den bekannten fabelhaft hohen Preisen von 100-125 Mark per Hektol oder junge Käuferlöhne zum Preise von 200 bis 240 Mark das Stück. Als sie mit den Tieren an die Grenze kamen, wurden alle Schweine beschnitten. Alle Viten und Weiden halben nichts, denn aus Bayern darf nichts hinaus, wie ja auch kein Paket über die blaumweißen Grenzgebirge hinaus darf, ohne daß die fürsorgliche Polizei erst hineingeschaut hat. Was jetzt ist den Landwirten für ihre beschnittenen Getreide noch keine Entschädigung gezahlt worden. Die Aufregung der Leute ist beispiellos und aufs höchste gestiegen.

FC. Aus Heilbrunn, 26. Mai. Der Stand der Reben in allen Weinorten zeigt ein ganz vorzügliches und haben die Winter insofern der raschen Entwicklung welche die aller früheren Jahre weit überholt, alle Hände voll zu tun. Die Weinbergarbeiten sind fast allenthalben erledigt. Der Austrieb der Reben ist gleichmäßig und die Geseine sind zahlreich vorhanden so daß die Grundbedingung für einen guten Ertrag gegeben. Viele Winzer und Spekulanten halten mit dem Weinverkauf noch zurück, weil ihnen Preise von 6000-8000 Mark für 1200 Liter immer noch nicht genügen.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst der katholischen Gemeinde.
Donnerstag, den 30. Mai 1918: Frohschneem. Weid-gelegenheit am Vorabend von 5 Uhr an und Feiertags früh von 6 Uhr.
7 1/2 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Militär-gottesdienst (Singenesse mit Predigt).
10 1/2 Uhr Feierliches Hochamt mit Segen und danach Prozession.
Nachmittags 1/4 Uhr Sakramentalkirche Andacht mit Segen.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Sirel, Friedberg; für den Anzeigenteil: R. Gerner, Friedberg. Druck und Verlag der "Neuen Tageszeitung", A. G. Friedberg i. G.

Zeit: Die Vertilgung der Maulaus und der Raupenester der Apfelgipfelmotte.

Bekanntmachung.

Die Maulaus ist in ausgedehnter Weise an den Apfel- und sautlichen Obstkämen in den zwanzigsten der Stadt und des Stadteitlich Jauerbach und ebenso auch an solchen Bäumen in den beiden Feldgemeinden aufgetreten.

Eine gründliche Reinigung der mit der Maulaus besetzten Räume ist ebenso erforderlich geworden.

Durch die Vitterung begünstigt ist außer der Maulaus auch noch die Apfelgipfelmotte an den gleichen Bäumen aufgetreten. Es haben sich Raupenester gebildet, durch die den Bäumen und der diesjährigen Ernte außerordentlich großer Schaden zugefügt wird. Ein sofortiges Eingreifen zur Vertilgung aus dieses Obstkämschädlings ist notwendig.

Die Weiler von Obstkämen oder die Ruhungsberechtigten dem deren Vertreter fordern ich hierdurch mit einer Frist von 14 Tagen auf, sowohl die Maulaus als auch die Raupenester der Apfelgipfelmotte von ihren Bäumen gründlich entfernen zu lassen. Die Vertilgung der Raupenester erfolgt am wirksamsten unter Benutzung von Raupenester.

Der Befehl wird durch das Feldschupersonal kontrolliert. Der Nichtbefolg dieser Aufforderung wird nach Maßgabe des § 308 Abs. 2 des St. G. B. und nach der Verordnung vom 19. Juni 1909 bestraft.
Friedberg, den 27. Mai 1918.

Der Bürgermeister,
J. A. Damm.

Bekanntmachung.

Von Donnerstag, den 30. d. Mis. ab, verkaufen wir in den hiesigen Kolonialwarengeschäften
Magermilchpulver
Preis pro Pfund 2 1/2 M.,
Magermilch in Dosen
Preis per Dose 1 1/2 M.
Friedberg, den 23. Mai 1918.

Der Heilber, Bürgermeister.
(Nicht. Lebensmittel-Auswahl).
A. A. Rangsdorf.

Nachholz-Versteigerung

im Wehrheim-Gemeindewald (Distrikt 6, 12a u. Totalitäten).
Montag, den 3. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, in der Gastwirtschaft „Zum Lamm“ zu Wehrheim:
338 Fichtenstämme I. bis II. Kl. 205,98 im
681 Fichtenstämme I. Kl. 200 Fichtenstämme II. Kl. 172 Fichtenstämme III. Kl.
Wehrheim, den 24. Mai 1918.
Der Bürgermeister:
Wette

Lehrmädchen

das die Kurz- und Mode-warenbranche erlernen will, zum baldigen Eintritt gelucht.

Clementine Stern,
Friedberg, Kaiserstraße Nr. 51, gegenüber der Engel-Apoth.

Bisitenkarten Herfert schnell und billig
Herr Kogersilg, Friedberg i. G.

Landwirte sorgt für Grünfütter!

Besonders in diesem katteren Kriegsjahre wird jede landwirtschaftliche und jede Kleinlich haltende Familie Deutschlands Grünfütter, eine gesunde Tierernährung, doppelt hoch einschätzen. Bei Grünfütter auf einer kleinen Fläche schafft man sich 30 Jahre hinaus durch eine

Comfrey-Anlage.

Welle Pflanzenzell: Mal. „Comfrey“ wird von Schweinen, Rindern, Pferden, Ziegen, Schafen, Kaninchen und Geflügel gern gefressen. 100 Stedlinge 1 Mark, 1000 Stedlinge 8 M., 10000 Stedlinge 70 M. „Comfrey-Pflanzen“ gleich wachsend, ein Drittel mehr. Deutscher Preis für 20 Pfanzensamen 1 Mark. Zellanzuchtstellen 100 Stück 2 Mark.

Kultur-Anweisung-Versand
Franz Jos. Bed. Gulba
Zellanzuchtstellen.

Die Herren Landwirte

und
Dreismaschinenbesitzer von Friedberg und Umgegend, welche ihren Bedarf an

Washinendöl und conf.

Zett, Zylinder- und Zentrifugendöl bessere Qualität

für die Sommermonate bei mir noch nicht angegeben haben, bitte ich, Ihren Bedarf doch umgehend bei mir anmeiden zu wollen.

J. Baumeister Nachfolger,
Degen, Material, Farb- u. Holzwaren,
Friedberg i. G.

Verkaufe
12 Silberbradel-Räden
14 Tage alt mit Glade
H. Heilmann, Land d. Jungem.



Ich, es ist ja kaum zu fassen,
Dah du nimmer lebst zurück;
So früh mußt du dein Leben lassen,
Zertrüt ist unser ganzes Glück.
Nun ruhe sanft du gutes Herz,
Du hast den Frieden und wir den Schmerz.

Berwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser guter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefse

Karl Stüber

Untersoffizier im Inf.-Inf.-Reg. 224, 2. Kompagnie
Inhaber der Hess. Tapferkeitsmedaille und des Eisernen Kreuzes

nach 43 monatiger treuer Pflichterfüllung am 17. April im nahezu vollendeten 28. Lebensjahre diesem Kriege zum Opfer gefallen und seinem am 2. September 1914 gefallenen Bruder Adolf in die Ewigkeit gefolgt ist.

Wäfersheim, den 28. Mai 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emilie Stüber, geb. Diehlmann, nebst Familie
Familie Heinrich Stüber I.
Frau Lisette Medter Wwe.

Bekanntmachung.

Schokolade-Abgabe.

Bedende Mütter, die ihrer im Hause der nächsten drei Monate bevorstehenden Niederkunft entgegen sehen, sowie stillende Mütter, erhalten gegen ärztliche Bescheinigung

200 Gramm Schokolade zum Preise von 2 Mk.

Die Abgabe findet Mittwoch, den 29. ds. Mts., nachmittags von 3-5 Uhr, gegen ärztliche Bescheinigung, in unserem Geschäftszimmer statt.

Bescheinigungen werden im Rulenumsgebäude, Hauptstraße, von Herrn Kreisarzt Medizinalrat Dr. Nebel, Mittwoch, den 29. ds. Mts., nachmittags von 1/3-1/4 Uhr kostenlos ausgestellt.

Stillende Mütter müssen ihre Kinder zu Herrn Medizinalrat Dr. Nebel mitbringen.

Friedberg, den 27. Mai 1918.

Der Heils. Bürgermeister
(Stadt. Lebensmittel-Ausschuß)
S. A.: Langsdorf.

Braves
Dienstmädchen
solist gesucht
Leo Keller, Friedberg,
Kaiserstraße 61, im Laden.

Ein 14 Monate altes
Fohlen
Kappe, belgischer Schlag, sehr
kräftig, steht zum Verkauf bei
Daniel Häbel, Kaser,
Hofsbad, Bezirk Homburg,
Bosch. Glanmündweiler.

8 Stück **Enten**
12 Tage alte
zu verkaufen bei
Piec Wwe., Weckesheim.

2 neue Bettüberdecken
geht und gehält, sowie ver-
schiedenes andere zu verkaufen.
Käufers in der Geschäftsstelle
der „Neuen Tageszeitung.“

Große Hotel-Mobiliar-Versteigerung Ziel der Ludendorff-Spende.

in Bad Homburg v. d. Höhe.

Im Auftrag des Bevollmächtigten versteigere ich am
3., 4. und 5. Juni, vormittags 10 Uhr anfangend,
gegen sofortige Barzahlung das

gesamte Inventar des verkauften Grand-Hotel, Luisenstraße 89
an Ort und Stelle:

55 Schlafzimmer-Einrichtungen
in Eichen, Kirschbaum, weiße Steinerbetten mit Koffhaarmatratzen, 2 tür.
Kleiderschränke, Waschtische mit Marmorplatten und Spiegeln, Nach-
tische, Stühle, Handtuchgestelle.

Saloneinrichtungen (komplett)

Einzelmöbel. Büffet (geschmückt), Bücherschränke, Kleiderschränke,
Stühle, Uhren, Bilder, Waschkommoden, Waschtische, Nachttische, Kom-
moden, Betten, Divans, Sofas, ganze Küchenapparaturen, Weilerschränke
mit Spiegel, Trumeaupiegel, Goldspiegel, Spiel- und Bauernstühle,
Teppiche und Läufer, Figuren und Vasen (Kunstgegenstände), Vor-
hänge und Portieren etc. etc., Lüster- und Beleuchtungskörper, Nähtisch
und andere Sachen.

Rauchzimmer- und Speisesaaleinrichtung

Tische, Klavier, Büffet (geschmückt), Lederstühle und Klubsessel.
Büro-Einrichtung. Aktenschränke, Schreibtische (Diplomat), Stühle,
Sessel, Briefkörbe, Papierkörbe und sämtliche Schreibutensilien usw.
Garten-Möbel. Bänke, Korbsessel, Stühle, Schemel, Blumen-
tische und Kübel usw.

Küchen-Einrichtung. 1 gr. Küchenherd, Schränke, Anrichten, Stühle,
Tische, Fleischlöcher, Eisschränke und Maschinen, Bänke und Gestelle,
sämtliches Küchengerät (Silber), Messer u. Gabeln, Glas u. Porzellan.
Besichtigung findet Sonntag den 2. Juni 1918, nachmittags
von 2-7 Uhr statt.

Bad Homburg v. d. H., den 27. Mai 1918.

August Herget

Beordneter Auktionator und Taxator.

klein. Mädchen

auf sofort oder später gesucht.
(Gute Kost zugesichert.)

Konditorei Rothschild,

Bad Homburg v. d. H.

Bessere Frau sucht 4-6wöchentl Landaufenthalt

in der Wetterau. Hauptbedingung
Milch, Eier, Butter. Bahnstation
bevorzugt. Offerten mit Preis
unter Nr. 1038 an die Geschäfts-
stelle der „Neuen Tageszeitung.“

Vereinigte Landwirte v. Frankfurt a. M. u. Umgegend, e. V.

Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 41.
(Kronprinzenbau.) — Fernruf Römer 4203.

Stütstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, nachmittags
von 2-4 Uhr. — Geschäftsanzeigen in diesem Raum nur für
unsere Mitglieder; dieselben sind kostenlos, jedoch muß bei Auf-
gabe der Anzeige auf die Mitgliedschaft hingewiesen werden.

Didurzpflanzen
hat abzugeben, solange Vorrat
reicht.

Ein gebrauchter
Gabelhewender
zu verkaufen.
Emil Zipperstein, Junkernhof,
Hörsheim a. d. H.
Wolff Bauisch, Nieder-Wöllstadt.

Die Versorgung unserer Kriegsbeschädigten ist in erster Linie Aufgabe des Reiches und muß es bleiben. Das Reich kann und soll in Erfüllung seiner Pflicht keinesfalls durch eine allgemeine Sammlung entlastet werden. Aber auch durch weit-
herzige Regelung der Rentenfragen kann nicht in jedem Falle so geholfen
werden, wie es unserem vaterländischen und sozialen Empfinden entspricht. Sie trägt
notwendig etwas Schematisches an sich und ist in ihrer Startheit außerstande, dem
Bedürfnis und der Dringlichkeit jedes Einzelfalles gerecht zu werden. Es bleiben
zahlreiche Fälle übrig, bei denen schnellstens geholfen werden muß, um bittere Not
und Verzweiflung abzuwenden. Dieses kann nur durch freiwillige Liebestätigkeit geschehen.
Hier liegt die bürgerliche Kriegsbeschädigtenfürsorge ein. Sie will den Kriegs-
beschädigten ins Wirtschaftsleben zurückführen, seine Kraft dem deutschen Volksganzen
wiedergeben. Ihr umfangreiches Arbeitsgebiet umfaßt Berufsberatung, Berufsaus-
bildung, Arbeitsbeschaffung, ergänzende Heilbehandlung, Anstellung, Wohnungs- und
Familienfürsorge sowie Geldunterstützung bei besonderer Hilfsbedürftigkeit.
Auf dem großen Nachbargelände, der Fürsorge für die Kriegshinterbliebenen, sind
schon seit Kriegsbeginn gewaltige Summen aus freiwilligen Spenden zusammen-
gefloßen; dank dieser kraftvollen Unterstützung aller Volksteile verfügt die National-
fürsorge schon über mehr als 100 Millionen Mark für die Witwen und Waisen der
gefallenen Krieger.

Den Kriegsbeschädigten bringt das deutsche Volk sicherlich gleich warme Anteil-
nahme entgegen. Es weiß, was es den Getreuen schuldet, die mit ihrem Leibe die
deutsche Scholle gegen den Ueberfall gedeckt, den Krieg weit hinaus in Feindesland
getragen und die Heimat vor Verwüstung und Gewaltat beschützt haben. Heilige
Pflicht ist es, denen, die für uns geblutet und gelitten haben, in umfassender Weise
zu helfen und überall dort einzugreifen, wo staatliche Hilfe nicht ausreicht, niemals
ausreichen kann. Dieses vaterländische Gebot zu erfüllen

ist das Ziel der Ludendorff-Spende!

Als allgemeine Sammlung im ganzen Reich wendet sie sich an jeden Deutschen.
Sie wird zugleich der vielbellagten Zersplitterung der Sammeltätigkeit auf ihrem
Gebiet abhelfen.

Die Ludendorff-Spende wird verwaltet von den im Reichsausschuß der Kriegs-
beschädigtenfürsorge vereinigten Organisationen der deutschen Bundesstaaten. Die
Spenden fließen grundsätzlich den Landesstellen zu, aus denen sie stammen.

Gewaltige Summen sind erforderlich. Kein Deutscher darf fehlen; jeder
fleure bei, soviel in seinen Kräften steht. Es handelt sich um nichts Geringeres, als
um die Wiedererstarkung und Erhaltung unserer Volkskraft nach den zahllosen
Wunden, die der furchtbarste aller Kriege unserem Vaterlande geschlagen.

Berlin W. 9, im Februar 1918.
Bauerstraße 5.

Der Hauptarbeitsauschuß.

Den vorstehenden Aufruf bringen wir zur allgemeinen Kenntnis der Ein-
wohner unseres Kreises Friedberg. Zur Erreichung der Ziele gebe jeder nach seinen
Kräften. Bei der Ludendorff-Spende handelt es sich um Aufgaben, die erst nach
Kriegsende in ihrem ganzen Umfange hervortreten, zumal die Zahl der Kriegsbeschä-
digten täglich wächst und die auf Jahrzehnte und bis zum Ableben des letzten Kriegs-
beschädigten dringend bleiben. Es ist daher unsere heiligste Pflicht, für diejenigen,
die für uns geblutet und gelitten haben, die zumteil bis an ihr Lebensende leiden
werden, die die deutsche Scholle vor dem Einbruch der Feinde bewahrt und die es
uns ermöglicht haben, unsere Wohnstätten und unsere Familien zu erhalten und
unsern Geschäften nachzugehen, so zu sorgen, daß ihre Zukunft gesichert ist. Nicht
wir bringen Opfer, wenn wir möglichst reichlich spenden, sondern sie haben uns Opfer
gebracht, die nicht hoch genug gewürdigt werden können.

Friedberg, den 27. Mai 1918.

Namens des Bezirksausschusses zur Durchführung von Sammlungen

Der Vorsitzende:

Frhr. v. Schöna, Geh. Regierungsrat.

Alle Banken, Sparkassen und Zeitungen sind zur Entgegennahme von Gaben bereit.